

„Es ist schön, spontan zu sein!“

INTERVIEW

Mit dem Pianisten Kit Armstrong sprach unser Mitarbeiter Oliver Stenzel

Kiel. Sein Mentor Alfred Brendel bezeichnete den amerikanischen Pianisten Kit Armstrong als die „größte musikalische Begabung, der ich in meinem ganzen Leben begegnet bin.“ Der 21-Jährige hat bereits mit vielen namhaften Dirigenten und Orchestern zusammengearbeitet und wurde 2010 mit dem Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musikfestivals ausgezeichnet. Morgen und am Montag ist er Solist in den Philharmonischen Konzerten.

Alfred Brendel preist Ihr phänomenales Erinnerungsvermögen: „Wenn man mit solchen Menschen zusammenarbeitet, wird einem deutlicher, wie es Mozart oder Bach möglich war, mehrere Stücke gleichzeitig zu komponieren und sie zugleich klar vor Augen zu haben.“ Wie wichtig ist diese Begabung für Ihren künstlerischen Ansatz?

Ich bin froh, ein gutes Erinnerungsvermögen zu haben. Es erspart mir, in Partituren nachzuschlagen. Aber es beeinflusst meinen Zugang zur Musik nicht. Man könnte sagen: Es erlaubt meinem musikalischen Herzen, sich frei auszudrücken.

Bei ihrem ersten Gastspiel in Kiel im Januar 2011 waren Sie mit dem NDR Sinfonieorchester hier. Ist es leicht oder schwierig für Sie, mit ganz unterschiedlichen Orchestern zusammenzuspielen?

Mir gefällt es, mit verschiedenen Orchestern und Dirigenten zusammenzuarbeiten. Jede Kombination bringt eine Reihe neuer Möglichkeiten mit sich. Und wenn Sie auch noch die Unterschiede im Hinblick auf Repertoire, Publikum und Konzertsäle dazuzählen, wachsen die Möglichkeiten exponentiell.

Morgen spielen Sie Mozarts „C-Dur-Klavierkonzert Nr. 21“. Wie würden Sie Ihren Zugang dazu beschreiben?

Obwohl es ein sehr beliebtes Stück ist, spiele ich es zum ersten Mal. Ich freue mich deshalb darauf, diese Frage zu beantworten, wenn Sie das nächste Mal fragen!

Am Ende des ersten Satzes in dem Konzert gibt es eine Kadenz. Mozarts Original ist verloren gegangen, weshalb Komponisten wie Paul Dessau alternative Kadenzen geschrieben ha-

ben. Welche werden Sie spielen?

Das werde ich erst wenige Sekunden vor dem Quartsext-Akkord wissen! Ich werde die Kadenz improvisieren. Wissen Sie, es ist schön, spontan zu sein: Da liegt die ganz besondere Atmosphäre einer Live-Performance in der Luft. Dann ist da das Publikum, mit dem ich mich verbinden möchte. Das beeinflusst mein Spiel. Dies ist der Grund, aus dem ich auf die Bühne gehe.

Sie spielen Mozarts Musik auf einem modernen Flügel. Wie wichtig sind die Ergebnisse der historisch informierten Aufführungspraxis für Ihre Interpretationen?

Ich denke, dass es Bach, Beethoven und Mozart gefallen hätte, für das moderne Klavier zu komponieren. Und ich glau-



Derzeit der interessanteste Jungstar der Klavierwelt:

Kit Armstrong. Foto Nickolaus

be, dass die Anforderungen, die sie an die Instrumente ihrer Zeit stellten, die damaligen Instrumentenbauer inspirierten, Instrumente zu schaffen, die besser in der Lage waren, Kontraste in Ton, Farbe und Klang abzubilden. Für mich war es ein inspirierendes Erlebnis, ein Bach-Liszt-Rezital auf einem historischen Liszt-Klavier aus dem Jahr 1862 zuzuspielen. Aber ich glaube, dass das moderne Klavier alle Möglichkeiten bereithält.

Bislang haben Sie noch keine CD aufgenommen ...

Ich bin nicht in Eile. Für mich ist es wichtig, weiterhin die Freiheit zu haben, die für mich interessanten Projekte als Pianist, Kammermusiker und Komponist umzusetzen. Es gibt Gespräche über mögliche CD-Konzepte. Es ist interessant, über die verschiedenen Zugänge zu einer Aufnahmesituation und dem entsprechenden Repertoire nachzudenken.

■ Konzerte unter Leitung von Georg Fritsch (mit Anton Bruckners Sechster Symphonie) morgen, 11 Uhr, sowie Montag, 20 Uhr, im Schloss. Karten: 0431 / 901 901 www.theater-kiel.de